

Aus der Praxis für die Praxis

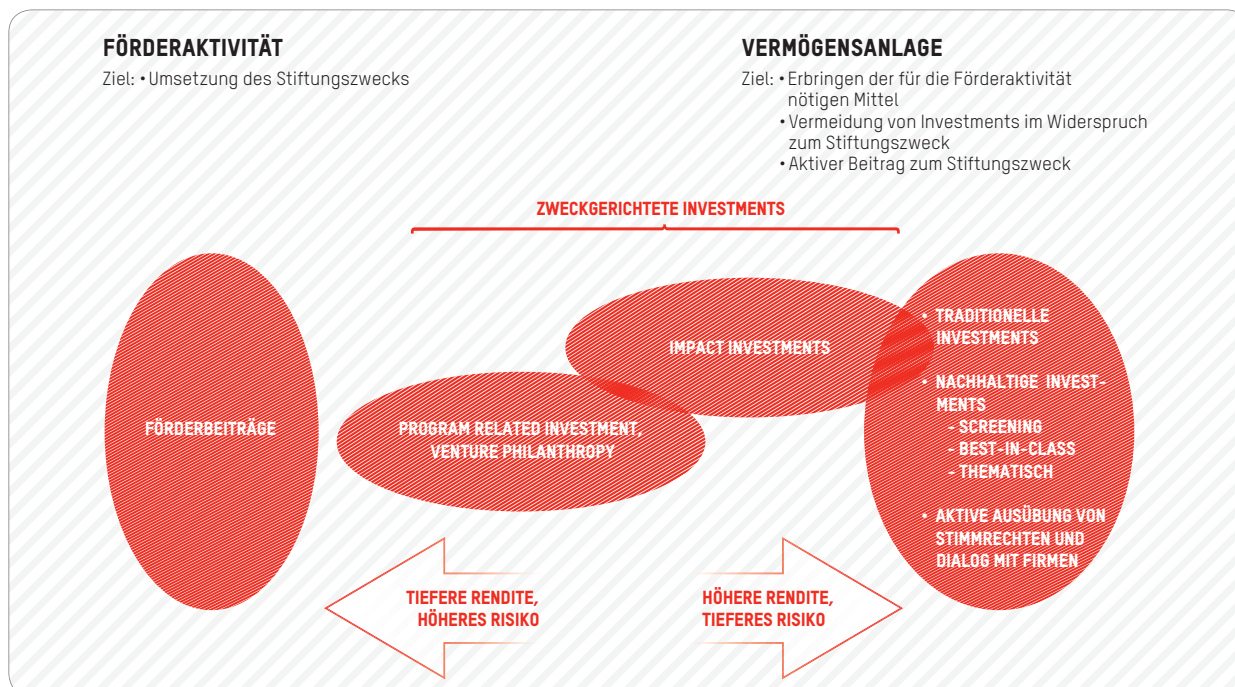
SwissFoundations Merkblatt, September 2012

NACHHALTIGE UND ZWECKGERICHTETE INVESTITIONEN FÜR STIFTUNGEN

EINE THEMENEINFÜHRUNG

Das vorliegende Merkblatt wurde von der Themengruppe «Impact Investing» des SwissFoundations Arbeitskreis Finanzen, in Zusammenarbeit mit onValues, Zürich, erarbeitet. Es möchte als Anregung und Klärungsgrundlage dienen und stellt keine Handlungsempfehlung des Verbandes dar. Das Merkblatt ist öffentlich und kann auf der Website von SwissFoundations unter Wissen & Publikationen kostenlos ausgedruckt werden.

IMPRESSUM: **Herausgeber:** SwissFoundations, Verband der Schweizer Förderstiftungen
Autor: Dr. Ivo Knoepfel, Geschäftsführer onValues, Zürich (www.onvalues.ch)
Redaktion: Themengruppe «Impact Investing» des SF Arbeitskreis Finanzen



WAS SIE WISSEN SOLLTEN

13 häufig gestellte Fragen zu nachhaltigen und zweckgerichteten Investitionen

1 Was wird unter nachhaltigen und zweckgerichteten Investitionen verstanden?

Nachhaltige Anlagen (engl. Sustainable/Socially Responsible Investments/SRI) berücksichtigen nebst traditionellen finanziellen Kriterien auch ökologische, soziale, Governance und ethische Aspekte in der Investitions-Auswahl. Dabei werden marktübliche Renditen und Risikoprofile angestrebt. Ihr Markt ist etabliert und bietet eine grosse Auswahl an liquiden Strategien/Produkten für praktisch alle Anlagekategorien. Verschiedene europäische Stiftungen verwenden diese Art des Investierens für einen Teil oder den Grossteil ihres Anlageportfolios.

Zweckgerichtete Investments (engl. Mission Related Investments) zielen darauf hin, einen messbaren Beitrag zum Stiftungszweck zu leisten. Sie sind also i.d.R. spezifischer als nachhaltige Anlagen, haben aber oft den Nachteil, dass sie illiquid und mit höheren Risiken behaftet sind. Dazu zählen sogenannte Impact Investments, Program Related Investments und die Venture Philanthropy. Diese werden oft in Ergänzung zur Fördertätigkeit eingesetzt. Durch den Rückfluss von Mitteln an die Stiftung und die Wiedervergabe wird eine Effi-

zienzsteigerung der Fördertätigkeit angestrebt. Der zeitliche und teils auch personelle Aufwand für die Stiftung ist bei zweckgerichteten Investments oft gross. Eine Zusammenarbeit mit anderen Förderstiftungen kann sinnvoll sein, um den Aufwand auf ein vernünftiges Mass zu reduzieren.

2 Was motiviert Stiftungen auf diese Art zu investieren?

Man kann zwischen den folgenden Motivationen unterscheiden:

- Vermeiden, dass gewisse Investitionen dem Stiftungszweck diametral entgegenwirken und zu Reputationsrisiken führen (Reputationsrisiken vermeiden)
- Gezielt über zweckgerichtete Investments einen Beitrag zum Stiftungszweck leisten (Beitrag zum Stiftungszweck)
- Investitionen in schlecht geführte Firmen vermeiden, die das finanzielle Risiko im Portfolio erhöhen würden (Risikomanagement)
- Einen Beitrag zu einer nachhaltigeren Wirtschaft und zu hohen Corporate Governance Standards leis-

ten, was schlussendlich im Interesse aller langfristig orientierten Investoren ist (Beitrag zu einer nachhaltigen Wirtschaft)

oft beachtlichen Arbeitsaufwandes im oberen Bereich des Kostenspektrums für vergleichbare Private Equity Investitionen.

3 Welche Ansätze stehen dazu zur Verfügung?

Je nach Motivation stehen die folgenden Ansätze zur Verfügung (siehe Definitionen am Ende dieses Merkblatts):
Reputationsrisiken vermeiden: Ausschlusskriterien, Stimmrechtswahrnehmung und Engagement (Dialog mit Unternehmen zu Corporate Governance und Nachhaltigkeitsfragen)

Beitrag zum Stiftungszweck: Program Related Investments, Venture Philanthropy, Impact Investments, alle nachhaltigen Investmentansätze die einen gewissen Bezug zum Stiftungszweck aufweisen

Risikomanagement: Integration risikorelevanter Nachhaltigkeitskriterien in das gesamte Portfoliomanagement, Ausschluss- und Positivkriterien, Stimmrechtswahrnehmung und Engagement

Beitrag zu einer nachhaltigen Wirtschaft: alle Ansätze

4 Welchen Einfluss hat das auf Risiko und Rendite meiner Investments?

Nachhaltige Investments zielen darauf hin, eine mit konventionellen Investments vergleichbare Rendite (und zwar nach Kosten und bei gleichem Risikoprofil) zu erwirtschaften. Unzählige akademische Studien haben in den letzten 15 Jahren gezeigt, dass dies für die Mehrheit der breit diversifizierten nachhaltigen Anlagestrategien der Fall ist (siehe Kasten). Ein Teil der nachhaltigen Anlagestrategien schneidet besser, ein anderer Teil schlechter ab als konventionelle Anlagestrategien. Wie überall in der Investmentwelt ist also auch hier eine sorgfältige Auswahl wichtig. Insbesondere muss darauf geachtet werden, dass Anbieter nicht höhere Kosten für die Verwaltung nachhaltiger Investments veranschlagen. Ein kleiner Aufschlag für das zusätzliche Nachhaltigkeits-Research ist akzeptabel, wesentlich höhere Kosten als für herkömmliche Investments hingegen nicht.

Bei **zweckgerichteten Investitionen** des Typs Impact Investments, Program Related Investments und Venture Philanthropy kommt es sehr auf die einzelne Investition an. Primär wird ein messbarer Beitrag zum Stiftungszweck angestrebt. Zusätzlich wird bei Impact Investments eine gewisse finanzielle Rendite verlangt, die im Bereich zwischen Kapitalerhalt und marktüblicher Rendite liegt. Bei Program Related Investments und Venture Philanthropy begnügt man sich in der Regel mit Kapitalerhalt oder mit einer partiellen Rückzahlung. Die letzten zwei Ansätze werden deshalb i.d.R. der Fördertätigkeit zugeordnet. Die Kosten für die Verwaltung solcher Investitionen befinden sich wegen des

Risiko und Rendite nachhaltiger Investments¹

Es gibt kaum eine Fragestellung, welche in den letzten Jahren so intensiv untersucht wurde, und noch immer wird, wie der Zusammenhang zwischen Nachhaltigkeit und der Wertentwicklung von einzelnen Unternehmen und ganzen Portfolios. Stellvertretend für diese Vielzahl an Studien soll an dieser Stelle das Ergebnis einer Meta-Studie des Investment Consultants Mercer genannt werden: Von den insgesamt 36 zugrunde liegenden wissenschaftlichen Studien zeigten 20 einen positiven Zusammenhang zwischen den Faktoren Umwelt, Gesellschaft und Unternehmensführung (Environment, Social, Governance; ESG) und finanzieller Performance, zwei einen neutral bis positiven, drei einen neutral bis negativen und acht einen negativen Zusammenhang. Diese Grössenordnungen finden sich auch in anderen Meta-Studien. Ein solcher Zusammenhang ist auch intuitiv nachvollziehbar: Unternehmen, die sich aktiv mit ökologischen und sozialen Fragestellungen auseinandersetzen, haben zwar einen vergleichsweise höheren Aufwand, sind aber im Gegenzug ihren Konkurrenten einen Schritt voraus: Sie reduzieren die Konflikte mit Anspruchsgruppen wie Kunden, Lieferanten und Mitarbeitern, sparen dank ressourcenschonenden Prozessen Geld und müssen nicht kostspielige Nachbesserungen bei Veränderungen des regulatorischen Umfelds vornehmen.

5 Sind solche Ansätze kompatibel mit den treuhänderischen Pflichten eines Stiftungsrats?

Bei **nachhaltigen Investitionen** hat sich in den letzten Jahren ein Konsens gebildet, der auf eine grundsätzliche Kompatibilität hindeutet. Die britische Stiftungsaufsicht (Charity Commission) hat sich beispielsweise kürzlich grundsätzlich für die Berücksichtigung von ethischen und Nachhaltigkeitskriterien in der Kapitalanlage ausgesprochen. Eine grosse Anzahl an Pensionskassen und institutionellen Investoren weltweit (rund 1000 Investoren mit über 30 Billionen USD verwalteten Vermögen) hat sich zu den UN Principles for Responsible Investment verpflichtet und damit de facto die Kompatibilität mit dem treuhänderischen Prinzip postuliert. Zudem existieren verschiedene internationale rechtliche Gutachten, die auf eine grundsätzliche Kompatibilität hinweisen (siehe Kasten).

Bei **zweckgerichteten Anlagen** ist die Diskussion hingegen noch in Gang. Da Program Related Investments/Venture Philanthropy i.d.R. der Fördertätigkeit zuzuord-

1: Vgl. FNG Schweiz – Forum Nachhaltige Geldanlagen (Hrsg.), *Nachhaltige Geldanlagen – Eine Übersicht für institutionelle Anleger*, 2012, www.forum-ng.org.

nen sind und direkt der Erfüllung des Stiftungszwecks dienen, stellt sich die Frage der Kompatibilität hier weniger. Bei Impact Investments ist hingegen Vorsicht geboten: der Stiftungsrat muss klar deklarieren, welchen Beitrag zur Erfüllung des Stiftungszwecks erwartet wird, um einen eventuellen Renditeverlust im Vergleich zu konventionellen Investments zu kompensieren.

Treuhänderische Aspekte²

Ein Bericht einer Arbeitsgruppe der Finanzinitiative des UN Umweltprogramms (UNEP FI) kam 2009 zu den folgenden Ergebnissen: Basierend auf einer Untersuchung der rechtlichen Situation in 9 verschiedenen Ländern ist die Berücksichtigung von ESG-Kriterien nicht nur eine treuhänderische Option. Vielmehr wird davor gewarnt, dass ein Unterlassen in Zukunft als Vernachlässigung der treuhänderischen Pflicht interpretiert werden könnte. Dies ist vor dem Hintergrund, dass die Berücksichtigung nachhaltiger Aspekte auf die Risiko-Rendite-Eigenschaften von Investments einen positiven Einfluss zu haben scheint, eine nachvollziehbare Schlussfolgerung. Dieser Perspektivenwechsel dürfte ein wesentlicher Grund sein, warum immer mehr institutionelle Investoren ihre Anlageprozesse entsprechend anpassen.

Pensionskassen fokussieren sich insbesondere auf das Thema Corporate Governance und auf eine Umsetzung über Stimmrechtswahrnehmung und Engagement.

Stiftungen waren bisher nicht besonders aktiv, obwohl sie in den Bereichen Program Related Investments und Venture Philanthropy wichtige Players sind. In Grossbritannien hat die Mehrheit der Stiftungen ethische Ausschlusskriterien und andere Formen nachhaltiger Investments implementiert. Eine Gruppe von vielleicht 20 bis 30 europäischen Stiftungen setzt nachhaltige und zweckgerichtete Investments für den Grossteil ihrer Kapitalanlage ein und ist sehr erfolgreich dabei. Einige dieser «Pioniere» werden in der von Mistra Foundation/onValues herausgegebenen Studie «360-degrees for Mission» porträtiert (siehe Bild).³

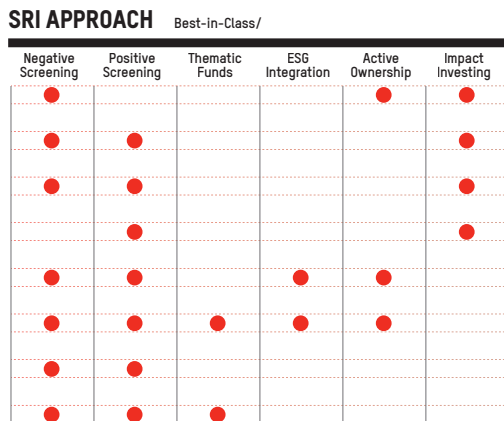
Family Offices hingegen sind führend bei der Entwicklung der noch relativ jungen Impact Investments, spielen aber auch bei nachhaltigen Investments und Venture Philanthropy eine wichtige Rolle.

6 Was machen andere institutionelle Investoren und andere Stiftungen auf diesem Gebiet?

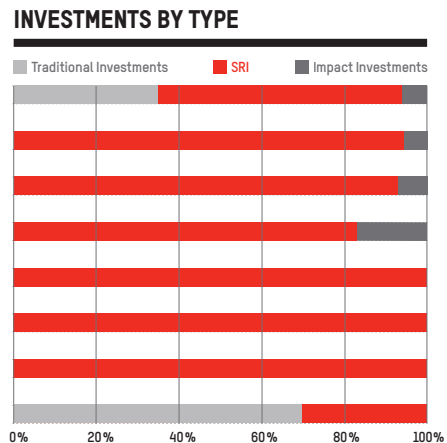
Es ist immer noch eine Minderheit der institutionellen Investoren, die heute solche Ansätze benutzt. Es wird geschätzt, dass 20 bis 30% der schweizerischen Pensionskassen Elemente von Nachhaltigkeit in der Kapitalanlage berücksichtigen. Die stark steigende Mitgliederzahl bei den UN Principles for Responsible Investment zeugt von einem zunehmenden Interesse.

7 Ist die Auswahl an professionellen Anbietern und Lösungen gross genug?

Mit weltweit über 600 Vermögensverwaltern und über 3000 Fonds auf dem Gebiet der **nachhaltigen Anlagen** könnte man meinen, dass die Auswahl gross genug sei. Es kommt aber sehr auf die Anlagekategorie an. So ist das Angebot an qualitativ hochstehenden Lösungen im Aktienbereich in der Regel gut. Im Obligationen-Bereich ist die Auswahl bereits kleiner, meistens aber immer noch akzeptabel. Da die Schweiz einer der ältesten und grössten Märkte für nachhaltige Anlagen ist, ist die Situation bei uns besser als in anderen Ländern. Im Bereich Immobilien und alternative Investments (Private Equity, Commodities, Hedge Funds etc.) ist die Auswahl viel kleiner und es ist oft schwierig, nachhaltige Investments zu finden.



Figur aus «360-degrees for Mission», Mistra Foundation/onValues, 2011



Figur aus «360-degrees for Mission», Mistra Foundation/onValues, 2011

² Vgl. FNG Schweiz – Forum Nachhaltige Geldanlagen (Hrsg.), *Nachhaltige Geldanlagen – Eine Übersicht für institutionelle Anleger*, 2012, www.forum-ng.org.

³ Imbert David / Knoepfel Ivo, 360-degrees for Mission. *How leading European foundations use their investments to support their mission and the greater good*, 2011, www.onvalues.ch

Auch bei den noch jungen **zweckgerichteten und Impact Investments** ist die Auswahl noch beschränkt. Dies ist mit ein Grund, weshalb einige Stiftungen sich anfänglich auf die Haupt-Anlagekategorien Aktien und Obligationen konzentrieren.

8 Sind solche Anlageformen nicht primär für Stiftungen relevant, die im Umwelt- und Entwicklungsbereich tätig sind?

Es ist richtig, dass solche Stiftungen aufgrund ihres Zwecks oft mehr Anknüpfungspunkte mit nachhaltigen und zweckgerichteten Anlagen finden. Wenn es aber darum geht, finanzielle Risiken für das Portfolio (z.B. aufgrund schlechter Corporate Governance der Unternehmen) oder Reputationsrisiken für die Stiftung zu vermeiden (z.B. aufgrund von Firmen, die in den Bereichen Streubomben und Kinderarbeit tätig sind), dann helfen Nachhaltigkeitsansätze allen Stiftungen.

Ausserdem sind zweckgerichtete Anlagen für praktisch alle Arten von Stiftungen denkbar, auch für Stiftungen, die im Sozial- und Kulturbereich tätig sind. Eine im Besitz der Stiftung befindlichen Immobilie, die NPOs zur Verfügung gestellt wird, gehört beispielsweise dazu.

9 Ist der Aufwand für Auswahl und Überwachung solcher Investments nicht zu hoch? Was kann ich tun, wenn ich über sehr beschränkte Ressourcen verfüge?

Grundsätzlich kann man sagen, dass der Aufwand für die Auswahl und Überwachung von **nachhaltigen Investments** im Schnitt bedeutend tiefer ist als im Fall von **zweckgerichteten Anlagen**.

Auch bei nachhaltigen Anlagen ist es aber wichtig, Anspruch und eigene Möglichkeiten in Einklang zu bringen. Wenn man über wenig Zeit und Ressourcen verfügt, macht es Sinn, sich auf den Aktienteil im Portfolio zu konzentrieren. Hier sind Nachhaltigkeitsaspekte besonders relevant. Ausschlusskriterien und zunehmend auch Positivkriterien sind einfach zu implementieren, meist ohne einen Wechsel des Vermögensverwalters. Generell sollte man in einem ersten Schritt den eigenen Vermögensverwalter fragen, was er im Bereich nachhaltiges Aktienmanagement zu bieten hat. Eine einfache Massnahme, die viele Vermögensverwalter intern oder über externe Provider umsetzen können, ist die Ausübung von Aktienstimmrechten aufgrund der Grundsätze guter Corporate Governance. Sowohl Ausschlusskriterien als auch Stimmrechtswahrnehmung sollten ohne nennenswerten Preisaufschlag möglich sein.

Im Weiteren bieten sich für weitergehende Massnahmen die Zusammenarbeit mit anderen Stiftungen (z.B. über die SwissFoundations Themengruppe) und die Unterstützung durch spezialisierte Consultants an.

10 Welche «ersten Schritte» auf dem Weg zu einer stärkeren Berücksichtigung solcher Aspekte in der Kapitalanlage sind zu empfehlen?

Jede Stiftung wird ihren eigenen Weg im Umgang mit diesem Thema finden. Der Einbindung des Stiftungsrats kommt auf jeden Fall eine zentrale Rolle zu. Nach einer «Fact-Finding»-Phase, die durch befreundete, auf dem Gebiet erfahrene Stiftungen oder spezialisierte Berater unterstützt werden kann, sollte die Diskussion mit dem Stiftungsrat zur Klärung folgender Fragen gesucht werden: Welcher Zusammenhang besteht zwischen dem Zweck und den Werten unserer Stiftung und der Vermögensanlage? Was ist unsere Ambition in diesem Bereich? Welche Massnahmen wären dazu grundsätzlich notwendig? Welche Abklärungen wollen wir treffen bevor wir unser Vorgehen festlegen? Aufgrund einer ersten Grundsatzdiskussion kann dann in einer zweiten Stiftungsratssitzung die Diskussion über mögliche Leitlinien und konkretes Vorgehen beginnen. SwissFoundations hat eine Themengruppe lanciert, die Mitglieder auf dem Weg zu einer stärkeren Berücksichtigung solcher Aspekte in der Kapitalanlage unterstützt.

11 Was kann meine Stiftung im Bereich Stimmrechtswahrnehmung und Engagement konkret tun?

Die bewusste Ausübung von Aktienstimmrechten durch institutionelle Investoren gilt heute als «good Practice». Um gut zu funktionieren, braucht unser Wirtschaftssystem aktive Eigentümer, die nicht einfach automatisch den Anträgen der Geschäftsleitung folgen sondern auf Prinzipien der guten Geschäftsführung achten – auch in Bezug auf ökologische und soziale Angelegenheiten. Zusätzlich kann eine Stiftung über Engagement-Aktivitäten (oft gepoolt mit anderen Investoren) ihren Einfluss auf das Management geltend machen.

Grundsätzlich sollte eine Stiftung beim eigenen Vermögensverwalter nachfragen, ob er sowohl Stimmrechtswahrnehmung als auch Engagement im Auftrag der Stiftung wahrnehmen kann. Es gilt dann zu prüfen, welche Leitlinien dazu benutzt werden und ob der Vermögensverwalter unabhängig genug ist, um diese Tätigkeiten auszuführen. Wenn dies nicht der Fall ist, können Stimmrechtswahrnehmung und Engagement auf einfache Art und Weise einem spezialisierten Institut übertragen werden. SwissFoundations kann gepoolte Lösungen für seine Mitglieder vermitteln.

12 Was kann meine Stiftung im Bereich Impact Investing / Venture Philanthropy konkret tun?

Impact Investing bietet spannende Möglichkeiten der Kombination von finanzieller Rendite und Beitrag zum Stiftungszweck. Da es sich um ein junges Gebiet handelt und der Aufwand für Prüfung und Überwachung im Vergleich zur Anlagegrösse beträchtlich ist, bedingen solche Investments ein hohes Mass an Kompetenz und Professionalität.

Unterstützung durch andere SwissFoundations Mitglieder (z.B. im Rahmen der erwähnten Themengruppe) und durch Spezialisten sind auch hier interessante Möglichkeiten.

Program Related Investments oder Venture Philanthropy Aktivitäten haben ihren Ursprung direkt in der Fördertätigkeit der Stiftung (einem Projektpartner wird z.B. statt eines Förderbeitrags ein Darlehen gewährt). Daher lassen sie sich relativ einfach umsetzen und basieren auf bereits vorhandener Kompetenz.

13 Wo finde ich ein Netzwerk engagierter Stiftungen?

Anfang 2012 hat SwissFoundations, der Verband der Schweizer Förderstiftungen, die Themengruppe «Sustainable and Impact Investing» ins Leben gerufen. Die Themengruppe ist im Rahmen des Arbeitskreis Finanzen organisiert. Die Themengruppe steht ausschliesslich Mitgliedern des Verbandes offen und bietet neben praxisorientierten Plattformen für den gegenseitigen Erfahrungs- und Wissensaustausch wie beispielsweise die Sustainable and Impact Investor Group (SIG) auch ein Netzwerk zu ausgewiesenen Praktikern und Experten auf dem Feld der nachhaltigen und zweckgerichteten Investments.

Für weitere Informationen wenden Sie sich an Beate Eckhardt, Geschäftsführerin von SwissFoundations oder Lukas von Orelli, Vorstandsmitglied von SwissFoundations und Leiter des Arbeitskreis Finanzen:

- eckhardt@swissfoundations.ch
- vonorelli@veluxstiftung.ch

GLOSSAR ZUR BEGRIFFSKLÄRUNG

Nachhaltige Investments (engl. Sustainable Investments, Socially Responsible Investments, SRI)

Investments, bei denen ökologische, soziale und Governance Kriterien – und allfällige, vom Investor definierte ethische Kriterien – berücksichtigt werden. Dabei werden marktübliche Renditen und Risikoprofile angestrebt und üblicherweise auch erreicht. Es kommen eine Vielzahl von Ansätzen zur Anwendung, inkl. Ausschlusskriterien, Positivkriterien, Integration in die Finanzanalyse, Stimmrechtswahrnehmung und Engagement (siehe Definitionen weiter unten).

Zweckgerichtete Investments (engl. Mission related investments)

Mission related investments

Investments, die auf das Erbringen eines messbaren Beitrags zum Stiftungszweck ausgerichtet sind. Sie sind i.d.R. spezifischer als nachhaltige Anlagen, haben aber oft den Nachteil, dass sie illiquid und mit höheren Risiken behaftet sind. Darunter zählen Ansätze wie Impact Investments, Program Related Investments und Venture Philanthropy. Wenn der Stiftungszweck ökologische und soziale Anliegen umfasst, können aber auch nachhaltige Investments dazu zählen. Oft werden auch Synonyme wie Mission Based oder Mission Connected Investments verwendet.

Impact Investments

Investitionen in Organisationen (Non-for-Profit Organisationen oder Unternehmen), die auf das Erzielen einer positiven Wirkung ausgerichtet sind und diese auch nachweisen können. Für diese Investitionen wird eine positive finanzielle Rendite erwartet.

Program Related Investments (PRI), Venture Philanthropy

Sehr aktive Form der Philanthropie, die nebst langfristigen Förderbeiträgen auch Coaching und Investments einsetzt und durch die (partielle) Rückzahlung der Investments eine Mehrfachverwendung der Fördermittel anstrebt.

Ansätze im Bereich Nachhaltige Investments⁴

Ausschlusskriterien

Dienen dazu, Unternehmen oder Staaten vom Investmentuniversum auszuschliessen, weil sie bestimmte Produkte herstellen, bestimmte soziale, ökologische und governancebezogene Kriterien nicht erfüllen, den ethischen Ansprüchen eines Investors nicht entsprechen oder gegen internationale Normen und Standards verstossen, wie sie von OECD, ILO, UN und anderen definiert werden. Ein Ausschlussgrund für Unternehmen kann z.B. die Herstellung von Tabak, die grobe Verletzung von Menschenrechten oder der Verstoss gegen Arbeitsnormen sein.

Positivkriterien

Mittels Positivkriterien werden Unternehmen oder Schuldner ausgewählt, welche bezüglich Nachhaltigkeitsaspekten überdurchschnittlich positioniert sind. Dabei wird unterschieden zwischen Best-in-class-Ansätzen und thematischen Produkten.

Mit dem Best-in-class-Ansatz werden Unternehmen oder Schuldner evaluiert, die bezüglich Umwelt-, Sozial- und Governanceaspekten (ESG-Kriterien: Environment, Social, Governance) innerhalb ihres Sektors besonders führend sind. Es handelt sich also um einen relativen Nachhaltigkeitsansatz. Kriterien, die dabei zur Anwendung gelangen sind z.B. ein gut etabliertes Umwelt- und Risikomanagementsystem, Effizienzsteigerungen im Energie- und Ressourcenverbrauch, umfassende Schulungsprogramme für Mitarbeitende, Massnahmen gegen Diskriminierung, ein unabhängiger Verwaltungsrat oder das Vorhandensein von Einheitsaktien. Bei thematischen Produkten stehen die Produkte und Dienstleistungen einer Organisation im Vordergrund. Ziel ist es, in eine Branche zu investieren, die mit ihren Produkten Lösungen zu aktuellen Herausforderungen bereitstellt. Gängige nachhaltige Themen sind z.B. erneuerbare Energien, grüne Immobilien und Wasser auf der Umweltseite oder Mikrofinanzierung, Ausbildung und Investitionen in soziale Projekte auf der sozialen Seite.

In beiden Fällen entsteht durch einen Filterprozess ein nachhaltiges Anlageuniversum, auf dessen Basis ein Portfolio dann verwaltet wird.

Integration in den Anlageprozess

Im Gegensatz zu einem Best-in-class-Ansatz, bei dem ein nachhaltiges Anlageuniversum den Startpunkt bildet, werden bei der Integration von Nachhaltigkeit in den Anlageprozess entsprechende Kriterien in die Finanzanalyse integriert. Diese bildet bei diesem Ansatz meist den ersten Schritt. Nur Unternehmen, die finanziell attraktiv sind, werden in einer Detailanalyse genauer geprüft. Dort werden dann auch Nachhaltigkeitsaspekte (ESG-Kriterien) bewertet und schliesslich wird eine Gesamtabstschätzung der Chancen und Risiken aus Investorensicht vorgenommen. Integrierte Ansätze legen in der Nachhaltigkeitsanalyse ein stärkeres Gewicht auf finanziell relevante Kriterien.

Stimmrechtswahrnehmung und Engagement

Über eine aktive Wahrnehmung der Stimmrechte kann die Forderung nach mehr Nachhaltigkeit ebenfalls manifestiert werden. Die Traktanden, über die an Generalversammlungen abgestimmt werden, beziehen sich in der Mehrheit der Fälle auf Governance-Themen und nur in seltenen Fällen auf Umwelt- und Sozialthemen. In einer Stimmrechtspolitik wird vorgängig festgelegt, welchen Prinzipien die Ausübung der Stimmrechte folgt.

Mit Engagement wird ein Ansatz bezeichnet, bei welchem breit oder indexnah investiert wird, im Anschluss aber aktiv auf die investierten Unternehmen Einfluss genommen wird. Ziel der Einflussnahme ist es, die Unternehmen zu einer nachhaltigeren Geschäftspraxis zu bewegen – sei es bezüglich guter Corporate Governance, Umweltstandards oder sozialer Verantwortung. Die Einflussnahme erfolgt in unterschiedlich formalisierter Form: Gespräche mit dem Management, Briefe an die Unternehmen, Beteiligung an koordinierten Aktionen (z.B. Carbon Disclosure Project, Extractive Industries Transparency Initiative). Erst wenn ein Dialogprozess über lange Zeit nicht zu Verbesserungen führt, erfolgt ein Desinvestment.

⁴ Diese Abschnitte stammen aus der Publikation *Nachhaltige Geldanlagen – Eine Übersicht für institutionelle Anleger*, hrsg. vom Forum Nachhaltige Geldanlagen Schweiz, 2012, www.forum-ng.org.

LITERATUREMPFEHLUNGEN

Bundesverband Deutscher Stiftungen,
«**Mission Investing im deutschen Stiftungssektor**», 2012.

Excellent overview of the whole mission investing space from a German foundations perspective. Includes a comprehensive definition of terms and approaches and a number of detailed case-studies of German foundations.

Mirjam Staub-Bisang,
«**Nachhaltige Anlagen für institutionelle Investoren**»,
Verlag Neue Zürcher Zeitung, 2011.

Besides giving a good overview of the field, this book explains in separate chapters how the sustainability approach can be applied to different asset classes. Provided are also case-studies of pension funds, family offices and foundations.

The Charity Finance Directors' Group:
«**Unlocking Socially Responsible Investment**», 2010.
www.cfg.org.uk/resources/Publications

Chapter 6 provides a step by step guide to generating and implementing a sustainable investment policy. This detailed section ranges from getting mission-aligned investing on the agenda to selecting and monitoring asset managers.

Charity SRI and EIRIS Foundation:
«**Socially Responsible Investment: A practical introduction for charity trustees**», 2010.
www.charitysri.org

Chapter 5 presents a step by step process for implementing sustainable investments at a foundation.

Mistra Foundation and onValues:
«**360-degrees for Mission**», 2011.
www.onvalues.ch

Contains 8 case studies of European foundations implementing sustainable and impact investing.

Rockefeller Philanthropy Advisors
«**Mission-Related Investing: A Policy and Implementation Guide for Foundation Trustees**», 2008.
www.rockpa.org/document.doc?id=16

Chapter 2 («Deciding to Act: Triggers for Change») is particularly interesting for its focus on the very first actions of a foundation interested in aligning its investments with its mission. It includes sections such as «Beyond the Single Champion: Policy Discussion in the Boardroom» and «Building the MRI Team: Who Comes to the First Meeting?».

Association of Charitable Foundations
«**The Governance and Financial Management of Endowed Charitable Foundations**», 2012.
www.acf.org.uk

Chapter 6 discusses how to access expert advice from within a foundation or externally.

Rockefeller Philanthropy Advisors
«**Solutions for Impact Investors: From Strategy to Implementation**», 2010.
www.rockefellerfoundation.org/uploads/files/7ad1e157-82ca-4e09-8770-543f4e9e6226.pdf

Long document focused on implementing impact investing (but with content overlapping into general sustainable investment), which ranges from first steps in crafting a strategy to generating impact investment deal flow.

European Venture Philanthropy Association
«**Strategies for Foundations: When, Why and How to Use Venture Philanthropy**», 2010.
www.evpa.eu.com/knowledge-centre/publications

Detailed introduction for foundations interested in implementing venture philanthropy approaches, with multiple strategies tailored to specific foundation situations. Includes 4 large case studies of foundations focused on venture philanthropy.

SwissFoundations

Haus der Stiftungen, Kirchgasse 42, CH-8001 Zürich
T: +41 44 440 00 10, F: +41 44 440 00 11
Email: info@swissfoundations.ch, www.swissfoundations.ch